

Der "fliegende Arzt" von Australien

Autor(en): **W.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): - **(1964)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-988117>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



So sieht eines der zwölf Spitalzentren des «Fliegenden Arzt-Dienstes» aus. Es hat für ein Gebiet grösser als Frankreich zu sorgen.

DER «FLIEGENDE ARZT» VON AUSTRALIEN

Australien ist, obwohl es den kleinsten Erdteil bildet, unendlich gross. Es bedeckt 7,7 Millionen km² (Schweiz 42000 km²). Bei diesen ungeheuren Distanzen kann es vorkommen, dass eine Farm über 200 km von der nächsten entfernt liegt. Da stellt sich die Frage der ärztlichen Betreuung. Wie kann in einem Notfall rechtzeitig ein Arzt zur Stelle sein? Wie kann ein Erkrankter in das Spital eingeliefert werden, das drei-, ja fünfhundert Kilometer entfernt ist? Nur das Radio und das Flugzeug kommen als Helfer in Frage. So hat man denn in den unendlichen Weiten des australischen Binnenlandes einige Arztzentren aufgebaut. Eines davon wollen wir hier darstellen. Da liegt es: Ein Spital, einige Nebengebäude, ein bescheidener Garten, ein Flugplatz. Ringsum flaches Land. Aber dieses kleine Zentrum, es heisst «Broken Hill» und ist eines von zwölfen in Australien, ist zugleich ein wichtiger Stützpunkt des staatlichen australischen «Fliegenden Arzt-Dienstes».



Der fliegende Helfer ist angekommen. Rasch wird dem Verunfallten die erste Hilfe zuteil. Dann wird er für den Abtransport bereitgemacht.

Wie geht dieser Dienst vor sich? Auf rund 150 Farmen in der nä-
hern und weitem Umgebung hat man Radioanlagen, Empfänger
und Sender in einem, eingerichtet. Über diese Anlagen können
die Farmer den Arzt der Station in leichten Fällen befragen, in
schwerern anfordern. Ein Sondersignal kündigt einen Hilferuf an.
Ein Knecht ist vom Pferd gefallen und liegt verletzt auf einer
Farm. Schon saust in «Broken Hill» das ständig bereitgehaltene
Flugzeug über die Piste, um den Arzt zur Hunderte von Kilome-
tern entfernten Unfallstätte zu bringen. Leicht ist dieser Dienst
nicht. Oft ist der Unfallort auf keiner Karte verzeichnet. Der Pi-
lot muss sich in ständigem Radiokontakt mit den umliegenden
Farmersendern an den Ort heranzuführen lassen. Landepisten gibt
es keine. Mit Rauch zeigen die Farmer die Windrichtung an, mit
weissen Tüchern markieren sie die bestmögliche Landestrecke.
Sandstürme bedrohen das gelandete Flugzeug. Jeder Flug ist von
Gefahren umgeben, anstrengend und abenteuerreich.



Vom Flugzeug geht es sofort in den Krankenwagen und, wenn nötig, schnellstens auf den Operationstisch.

Um diesen Dienst zu finanzieren, stellt man den Arztsender in den Zwischenzeiten in den Dienst der Farmer. So funken diese ihre Bestellungen über den «Broken Hill»-Sender. Fünfmal am Tag aber ertönt zur festgesetzten Zeit über den Sender der bekannte Anruf: «Wer den ‚Fliegenden Arzt‘ will, soll senden!» Dann kommen die Anrufe. Der Arztdienst ist gratis. Niemand fragt nach Hautfarbe, Herkunft und Bankkonto. Ein Mensch,



weitab auf einer entlegenen Farm, braucht Hilfe. Selbstlos macht sich der «Fliegende Arzt» zur Hilfeleistung auf. W. K.

Eine Farmersfrau, 150 km von «Broken Hill» entfernt, lässt sich über das Radio vom Arzt Anweisungen für die Behandlung eines Familiengliedes geben.